



Infos aus den Ortsgruppen

NF OG Wedemark

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der NaturFreunde Deutschlands Ortsgruppe Wedemark e.V. am 8. April 2022 fanden Vorstandswahlen statt. Hierbei wurde Gerlinde Römer als erste Vorsitzende wiedergewählt. Den Stellvertreterposten hatte bislang Werner Altschaffel inne. Aufgrund des Wegzugs nach Hänigsen legte er dieses Amt nieder. Als neue Stellvertretende Vorsitzende fungiert nun Jutta Hohenstein. Gisela Hartwig bleibt weiterhin Kassenwartin. Auch die langjährige Schriftführerin und Wanderleiterin Ingrid Mehrmann ist erneut in ihren beiden Ämtern bestätigt worden.



NaturFreunde
DEUTSCHLANDS
ORTSGRUPPE OSNABRÜCK



NF OG Osnabrück

Die NaturFreunde Osnabrück hatten am 13. März 2022 ihre Mitglieder zur Jahreshauptversammlung eingeladen. Neben den Berichten was im Vereinsleben im vergangenen Jahr gelaufen ist und zukünftig geplant ist, standen organisatorische Themen an. Zum einen wurde die Satzung umfangreich auf einen aktuellen Stand gebracht, zum anderen gab es wieder Vorstandswahlen. In Osnabrück sind folgende Ehrenämter gewählt worden:

Jörg Strobach (1. Vorsitzender), Johanna Mai (Vereinskassiererin), Uwe Haltinger (Sprecher Hauskommission), Monika Olliges (Schriftführerin), Susanne Gust (Wanderleiterin + Mitglied HK), Karsten Kleemann (Radwanderleiter), Torsten Bober (Kinder-/ Jugendgruppenleiter), Wiebke Mai (Mitglied HK), Ulrich Klewer, Reinhard Mai und Jürgen Bergmann (Revision).

Dieses Jahr feiern die NaturFreunde Osnabrück ihr 110-jähriges Bestehen und das Naturfreundehaus Vehrte wird 90 Jahre alt. Eine Jubiläumsveranstaltung soll am 04.09.2022 stattfinden.

www.nf-os.de



Naturfreundehaus Zetel wird 100 Jahre alt

Am Samstag den 04.06.2022 ab 11 Uhr laden die NaturFreunde Wilhelmshaven Varel – Zetel zur 100-Jahrfeier ins Naturfreundehaus Zetel ein, um diesen besonderen Tag mit allen Freund*innen zu feiern.

Nach dem 1. Weltkrieg, 1921, wurde in Zetel im Neuenburger Urwald mit eigenen Kräften das erste Naturfreundehaus gebaut und im Laufe der Jahre erweitert. Dort sind nicht nur die Wilhelmshavener NaturFreunde zu Hause, dort übernachten NaturFreunde aus dem In- und Ausland sowie wandernde Familien und Gruppen.

Zum Tag der offenen Tür gibt es einen Einblick in die Geschichte der NaturFreunde, Waldführungen, Tombola, Aufführung der Tanzgruppe vom Studio Impuls und vieles mehr.

Weitere Informationen bei Marc Meierholz unter 0159/01204650 oder kontakt@nfd-whv.de. Das Haus befindet sich, An der Hasenweide 42a in 26340 Zetel.

www.naturfreunde-wilhelmshaven.de



Alfelder NaturFreunde feiern ihre Klausur

Am 17. Mai 1992 wurde die Alfelder „Klausur“, die kleine Schwester der Schlehberghütte, mit einem großen Fest eingeweiht. In diesem Jahr erinnern die NaturFreunde Alfeld an die Inbetriebnahme der Schlehbergklausur vor 30 Jahren mit einem Geburtstagsessen mit den OG-Mitgliedern am 22. Mai ab 10 Uhr. Alle die damals dabei waren blicken noch gern zurück an die große Feier mit viel Publikum und Mitwirkenden aus Nah und Fern. Dieses Jahr wird kleiner gefeiert, aber nicht weniger schön und das nächste Jubiläum kann dann wieder größer ausfallen.

www.naturfreunde-alfeld.de/veranstaltungen/2264692/2022/05/22/30-jahre-schlehberg-klausur.html



Friedenswanderung 2023

Die **Friedenswanderung 2021** war ein grandioser Erfolg, ein Leuchtturmprojekt der NaturFreunde Deutschlands mit Ursprung in Niedersachsen!

Folgerichtig hat der letzte Bundeskongress die Durchführung einer weiteren Friedenswanderung für 2023 beschlossen! Eine Bundessteuerungsgruppe ist aktiv, die Planungen angelaufen.

Wir beginnen mit einer Auftaktveranstaltung vor dem europäischen Parlament in Strasbourg, der „formale“ Start wird am **1. Mai 2023** in Saar-



brücken sein. Die Tour führt uns über **Mannheim** (hier ist, für den **13/14. Mai**, während der Bundesgartenschau, ein „**Berg Frei Treffen**“ mit möglichst allen/vielen NaturFreundinnen und NaturFreunden geplant!) nach **Würzburg, Bamberg** und **Bayreuth** weiter über **Plauen** und **Dresden** nach **Theresienstadt**.

Wie schon 2021 werden wieder friedensrelevante Orte angelaufen und spezifische Aktionen organisiert. Die Tagesetappen (ca. 15 Km) erlauben hoffentlich vielen Menschen die Teilnahme an unserer Friedenswanderung. Gemeinsame Abendveranstaltungen runden die jeweiligen Wandertage ab.

Wir rufen alle niedersächsischen Ortsgruppen, alle NaturFreunde und NaturFreundinnen auf sich aktiv an der Wanderung und/oder am Treffen in Mannheim zu beteiligen!

Wie stark wir Niedersachsen hinter der Friedenswanderung stehen, hat die Schlusskundgebung in Koblenz gezeigt. Kein Landesverband war dort stärker vertreten! Das sollten wir auch 2023 schaffen!

Berg frei,

Wolfgang Klemmt



Krieg in der Ukraine – Reaktionen auf die Beiträge in der GZW online 2-2022

Liebe NaturFreund*innen,

das ist so mit das Beste, was ich in den letzten Monaten zum Krieg in Europa gelesen habe. Vielen Dank und Berg frei!

Walter Pilger (stellv. Vorsitzender der NaturFreunde LV Thüringen e.V.)

Dieter Schaefer verweist auf den Artikel „Der Geschichtsvollzieher“ von Michael Thumann in der Zeitung „Die Zeit“ vom 24.02.2022, der die Geschichte der letzten 30 Jahre in Europa seines Erachtens ganz gut zusammenfasst (<https://www.zeit.de/2022/09/wladimir-putin-russland-westen-geschichte-fernsehansprache>).

Dazu schreibt er:

Wo oder wann war der entscheidende Fehler oder Vertragsbruch der die sog. Sicherheitsinteressen Russlands so verletzt hat, dass jetzt die Ukraine und davor Georgien und die Krim überfallen wurden?. Der Hinweis in der Gut zu wissen Online Ausgabe Nr. 2 (der Artikel von Erich Rickmann ist Klasse) mit dem von USA nicht unterschriebenen AKSE Vertrag 1999 und der damit verbundenen Erosion der gesamten Vertragsarchitektur ist ein schwaches Argument. Neben den US Interessen haben die Europäer vor allem aber Deutschland, Putins Bettchen immer neu aufgeschüttelt und Russland in Watte gepackt. An der Seite von Gerhard Schröder hat Putin weitere Verträge unterschrieben und Nato Mitgliedschaften explizit zugestimmt. Die Geschichtsdarstellung Putins ist ein Lügengebäude das in seiner Monstrosität locker den Vergleich mit den Hitler-Nazis standhält. Putin wird den Geschichtsverlauf immer so hin dengen, dass alles in sein Narrativ passt.

Wer Nachbarstaaten mit Nuklearwaffen droht, hat den Pfad der Zivilisation längst verlassen.

Dieter Schaefer

Lieber Dieter,

es ist gut, dass du auf die GzW zum Ukraine-Krieg reagierst. Dafür ist die GzW da und ganz besonders die Ausgabe zur Ukraine, gerade in einer Zeit, in der nahezu täglich politische Entscheidungen ohne Diskussion mit einer Tragweite getroffen werden, die es in der Geschichte der BRD bisher noch nicht gegeben hat. Aber gerade darin liegt ja eigentlich der Charme der Demokratie, dass politische Entscheidungen diskutiert werden, zwischen Regierung und Opposition, zwischen und innerhalb von Parteien, aber auch in der Öffentlichkeit, in den Medien und je wichtiger die Entscheidungen, desto intensiver müssten die Diskussionen sein. Aber mit dem Überfall Russlands sind Diskussionen um Entscheidungen hinsichtlich der militärischen Unterstützung, hinsichtlich des 100 Milliarden Sonderprogramms für die Bundeswehr nicht mehr möglich. Opposition ist so gut wie nicht vorhanden, wenn überhaupt dient sie nur der parteipolitischen Profilierung, und der öffentliche Diskurs wird dominiert von den Forderungen nach immer mehr und gefährlicheren Waffen. Die wenigen Kritiker*innen an diesem Vorgehen werden als Putinverstehler, oder gar als 5. Kolonne Moskaus denunziert, auf die Argumente wird nicht mehr eingegangen, obwohl durchaus auch Prominente unter den Kritiker*innen sind (Generalmajor a.D. Schultze-Rhonhof, Jürgen Habermas, Ex-General Vad, Thomas Fischer, Rechtswissenschaftler und Richter im 2. Strafsenat des Bundesgerichtshofs, Günter Verheugen, Klaus von Dohnanyi...).

Man muss nicht auf Russlands Seite stehen, um das permanente Eskalieren in Sprache, Forderungen



und letztlich auch Handlungen falsch zu finden. Meine Hoffnung ist, dass man mit Kolleginnen und Kollegen, mit NaturFreundinnen und NaturFreunden noch ins Gespräch kommen kann, weil es hier eine erprobte Diskussionskultur gibt, weil alle wissen: wir sind doch nicht ganz naiv, wir sind doch keine „Putinverstehler“ und Kriegsverteidiger. Und letztlich geht es ja auch nicht um Putin, sondern darum diesen Krieg mit all seinem Leid möglichst schnell zu beenden!

Was ich allerdings beeindruckend finde ist, dass Vieles von dem, was wir alle hinsichtlich der beiden Weltkriege und den folgenden kriegerischen Auseinandersetzungen so selbstverständlich abgewägt haben, nämlich die wirtschaftlichen, die strategisch geopolitischen Interessen, die Frage nach Ressourcensicherung etc., dass diese Fragen nicht mehr gestellt werden (dürfen). So wie in deinem Beitrag bzw. dem von dir zitierten Artikel: es geht nur noch um Putins Sicht der Dinge und dem Vergleich mit Hitler. Dabei wussten wir doch, dass nicht Hitler allein für den 2. Weltkrieg verantwortlich war, es gab wirtschaftliche Interessen, imperialistische Absichten, getragen von Industrieböcken, einer Unterstützung durch das Militär usw. Und es glaubt doch niemand ernsthaft, die Billion Dollar, die seit Kriegsbeginn von den USA in Form von Waffen an die Ukraine geliefert wurden, würden aus humanitären Gründen oder gar zur Verteidigung der Demokratie (von der die Ukraine nach Aussage der EU Ende 2021 meilenweit entfernt war) bereitgestellt. Auch die USA verfolgen hier ihre nationalen Interessen.

Ich hoffe, weitere Beiträge folgen, denn genau das wollen wir ja, eine Auseinandersetzung. Jetzt müssen wir es nur noch schaffen, daraus eine Auseinandersetzung zu machen, die nicht von vornherein ausschließt und ausgrenzt. Fällt nicht immer leicht, aber dafür sind wir ja gemeinsam unterwegs!

Michael Pöllath

Perspektivwechsel

Was für Fotografen eine Selbstverständlichkeit – quasi ein Erfolgsmodell – ist, kommt den meisten Meinungsmacher*innen oder Dogmatiker*innen nicht in den Sinn. Die Geschehnisse einfach mal aus einer anderen Perspektive, einem anderen Blickwinkel zu betrachten, könnte zu neuen Erkenntnissen führen. Derzeit reiben sich viele Zeitgenoss*innen die Augen. Vor kurzer Zeit waren Waffenlieferungen grundsätzlich ein Vergehen und verwerflich. Heute erleben wir, dass viele, um die Ukraine besorgte, Menschen – so auch der NaturFreund Anton Hofreiter – Waffenlieferungen geradezu erzwingen möchten.

Was müssen wir daraus lernen? Zunächst müssen wir akzeptieren, dass es außerhalb der eigenen Echokammer Menschen und Machtstrukturen mit anderen Perspektiven und anderen Meinungen gibt. Wir müssen erkennen, dass die eigene Perspektive falsch sein kann. Wir müssen vermeiden, unsere Wahrheit als reine Lehre und gemeinverbindlich zu betrachten. Wir müssen offen sein für einen Perspektivwechsel. So beginnt Diplomatie, so vermeiden wir (hoffentlich) kriegerische Auseinandersetzungen. So leisten wir einen Beitrag zum Frieden in der Welt. Aber verzichten wir damit auf das Erreichen unserer doch so hehren Ziele?

Wenn wir das Erziehungsprinzip auch meiner Eltern „Es gibt Dinge, die tut man nicht!“ wieder gesellschaftsfähig machen (was ich unbedingt unseren Medien empfehlen möchte), sind und bleiben wir auf dem richtigen Weg.

Wolfgang Klemmt



Krieg und Frieden – viele Fragen und die Suche nach Antworten

Krieg in der Ukraine – ein eindeutig völkerrechtswidriger und scharf zu verurteilender Angriff durch Russland. Soviel steht fest. Darüber hinaus aber gibt es aus meiner Sicht deutlich mehr Fragen als Antworten, was die möglichen und tatsächlich schon erfolgten Reaktionen auf diesen usurpatorischen Akt betrifft. Anders als manche Andere, die sehr schnell sind mit einer eindeutigen Antwort – von Sanktionen über Waffenlieferungen bis zum aktivem Eingreifen in das Kriegsgeschehen – glaube ich, daß die Situation weltpolitisch komplex ist und eindimensionale und scheinbar „einfache“ Lösungen weder greifen noch dem Ziel eines Friedens dienen. Ich möchte hier einige Fragen formulieren und den Versuch machen, wenigstens die Richtung zu skizzieren, in die Antworten gehen könnten.

Erstens:

Wir NaturFreund*innen sind historisch immer für Frieden und Abrüstung eingetreten. Warum sollte das jetzt anders sein? Was hat sich geändert, daß wir von dieser Überzeugung und dem entsprechenden Handeln abweichen müssten? Sollen wir jetzt, da das Kriegsgeschehen uns „näher“ ist (von der räumlichen Entfernung her) und uns durch den emotionalisierten und eindimensionalen Duktus von Medien und Politik incl. Bundesregierung sozusagen „frei Haus“ geliefert wird, eingestehen: ok, Frieden ist anscheinend nicht möglich, jetzt sind wir mal eben für Krieg? Und akzeptieren das gerade offensichtlich gängige Motto „Durch Krieg zum Frieden“ auch für uns? Frieden nur solange als allgemeine Vereinbarung, wie es keinen Krieg gibt? Angesichts vieler Kriege in der Welt in den letzten Jahren und Jahrzehnten – auch eines Krieges in Europa, siehe Jugoslawien – haben wir selbst nicht an unserer Grundüberzeugung gezweifelt, im Gegenteil, diese Kriege waren uns immer Anlass, mehr Anstrengungen



für Abrüstung und mehr Verhandlungslösungen zu fordern – gemeinsam mit vielen Anderen in der Friedensbewegung Engagierten. Und das zu Recht! Wo fremde Mächte – egal welcher Couleur – in kriegerische Auseinandersetzungen in anderen Ländern oder Regionen eingegriffen oder diese gar selbst begonnen haben, hat das immer zur Eskalation der Auseinandersetzung und der Kriegshandlungen in der betroffenen Region geführt, zu vielen und noch mehr Toten und zu Leid, Hunger und Zerstörung und großen Fluchtbewegungen – siehe Vietnam, siehe aktuell Afghanistan und Jemen. Genau diese Perspektive sehen Viele auch für die Menschen in der Ukraine. Das faktische Eingreifen Deutschlands und Anderer incl. der USA in das Kriegsgeschehen durch Waffenlieferungen wird darauf hinauslaufen, Leiden und Tod zu verlängern und zu potenzieren, auf Kosten nicht der ukrainischen oder russischen führenden Akteure, sondern der Schwächsten in der Bevölkerung, gerade auch derjenigen, die nicht die Möglichkeit haben zu fliehen. Nicht zu vergessen auch die vielen Soldaten auf beiden Seiten, die ihr Leben verlieren, zum Teil weil sie nicht fliehen durften. Und dann in der Folge auch deutliche negative Konsequenzen für die Menschen auch in den eingreifenden Ländern, konkretes Beispiel: die steigenden Kosten für Lebenshaltung, Energie usw., die bereits jetzt Menschen am unteren Ende der sozialen Skala über Gebühr auch bei uns benachteiligen? Gas abschalten läßt sich leicht vorschlagen, wenn ich keine wirklichen Auswirkungen in meinem eigenen gut finanzierten Leben spüre. Wollen „wir“ das wirklich?

Zweitens:

In heftigen Konflikten und Kriegen neigen alle betroffenen Seiten dazu, auf den Gegner, den Aggressor zu schauen und seine Motive und Absichten erkennen zu wollen, Vermutungen über sein voraussichtliches Handeln anzustellen und daran ihr eigenes Handeln auszu-

richten. Das ist vielleicht verständlich, aber nicht unbedingt zielführend und lösungsorientiert, weil es das eigene Handeln einseitig am Verhalten des Gegners ausrichtet und damit den Blick auf Verhandlungsspielräume und andere mögliche Lösungswege außerhalb des kriegerischen verstellt. Es darf gefragt werden: Müssen wir denn unbedingt in Putins Kopf schauen können? Können wir nicht stattdessen in unserem eigenen Kopf Ordnung schaffen und vernünftig Optionen abwägen? Ist es wirklich dafür schon zu spät, wie manche sagen? Wäre es nicht viel besser, wenn wir auf uns selbst schauen und prüfen würden, welche Wege zum Frieden denn in unserer Macht liegen, welche anderen Optionen uns denn zumindest versuchsweise zur Verfügung stehen, und das auch „unseren Freunden in Europa und den USA“ nahelegen? Was sind die westlichen Motive und (geo)strategischen Ziele, die außerhalb der Unterstützung für die Ukraine noch eine Rolle spielen? Beispiel Klimawandel: bis zu Kriegsbeginn in der Ukraine gab es in Deutschland eine ziemlich starke Ablehnung bzgl. des Imports von klimaschädlichem Fracking Gas aus den USA – jetzt plötzlich wird ruckzuck in Wilhelms- haven vom Umweltminister! Habeck das LNG-Terminal für Flüssiggas vorangetrieben, und niemand fragt mehr danach, woher denn das Gas kommen wird (nämlich vorwiegend aus den Beständen der USA, die einen Markt für ihr Fracking Gas brauchen)? Ist „Frieden“ wirklich das gemeinsame und erklärte Ziel aller Akteure in Europa und USA, die zur Zeit mit Macht und Einfluss ausgestattet sind? Ist es denn richtig, daß – wie Annalena Baerbock behauptet – man ja „bis zum Ende“ verhandelt habe? Also auch überlegt hat, wie und unter welchen Umständen denn eine auch für den Gegner akzeptable Lösung zustande kommen könne? Kann es sein, daß „Frieden“ zum Teil nur ein Lippenbekenntnis ist, und Rüstungsindustrie und andere Konflikt-Treiber sehr gern in Kauf nehmen, um es vorsichtig auszudrücken, daß der

Krieg noch ein Weilchen dauern wird?

Drittens:

In der aktuellen Situation setzt sich eine Entwicklung fort, die nicht neu ist, aber in Corona-Zeiten schon besonders deutlich wurde: die Umdeutung von Sprache, die Neudefinition von Begrifflichkeiten und dahinter stehenden Inhalten. Gerade in kriegerischen Auseinandersetzungen ist eine typische Folge die Beanspruchung der sprachlichen und begrifflichen Deutungshoheit, die an die Stelle einer demokratischen und vernunftgeleiteten Verständigung über Inhalte und Begriffe tritt und die jeweils eigene Befindlichkeit oder Meinung verabsolutiert. Nach „Ich bin die neue Sophie Scholl“ aus Kreisen der Corona-Leugner und Impfgegner jetzt die Brandmarkung der Ostermarschierer als zu bekämpfende politische Gegner und „5. Kolonne Putins“ (Lambsdorff), die einfach auf der falschen Seite stehen und sogar gefährlich seien: Wollen wir wirklich die abschätzigste Aussage akzeptieren, „Frieden schaffen ohne Waffen“ sei die eigentliche Kriegstreiberei? Ich liefere keine Argumente, keine Lösungsperspektiven, sondern Waffen? Ich postuliere eine „Zeitenwende“, und schon kann ich 100 Milliarden für Aufrüstung planen, die - ganz nebenbei - die aktuelle Kriegssituation in der Ukraine gar nicht lösen werden? Wollen wir wirklich diesem „Neusprech“ aufsitzen und uns auch auf die Seite derjenigen schlagen, die Deutschland vorwerfen, es habe nichts aus dem 2. Weltkrieg und der Nazi-Herrschaft gelernt, wenn es nicht in den Ukraine-Krieg eintrete (Melnyk)?

Viertens – zur „Schuld-Frage“:

Wer ist schuld am Krieg in der Ukraine? Wenn in einem Konflikt die Schuld-Frage gestellt wird, ist das eine relativ gute Garantie, daß der Konflikt nicht gelöst werden kann (zumindest nicht zur Zufriedenheit aller beteiligten Parteien). Wenn es um Krieg geht, wird i.d.R. die Schuldfrage ziemlich schnell gestellt,



und zwar von allen Beteiligten, weil sie der Rechtfertigung des eigenen Handelns dient, „egal“ wer „angefangen“ hat. Da sind wir sehr schnell bei dem biblischen Satz „Gleiches mit Gleichem vergelten“. Und „Schuld“ ist in diesem Verständnis vor allem eine ideologisch-christliche Kategorie, die nicht falsches Handeln beschreibt, sondern falsches Handeln im Nachhinein durch Beichte legitimiert und damit perpetuiert. Löst die Schuld-Frage nicht fast automatisch einen Ping-Pong-Mechanismus aus? „Ich handle so, weil der Andere ja so gehandelt hat“, und das wechselseitig und in einer stetig nach oben sich schraubenden Spirale. Die ausschließliche Frage nach „Schuld“ verkürzt die Sichtweise bis hin zum Tunnelblick, und irgendwann ist die Konfliktspirale so weit fortgeschritten, daß ein Ausstieg nicht mehr möglich ist. Ist dieser Zeitpunkt aktuell schon erreicht? Der Ausstieg aus der Spirale gelingt nur durch diese Alternative: die Beschreibung, die Erklärung, die Ursachenforschung, die Benennung von Anlass und Reaktion, den Einbezug der historischen Sichtweise, die Rückkehr zur Vernunft, die allein eine Chance hat, das eigene Handeln nicht nur von Angst und Emotionalität bestimmen zu lassen. Nur wenn ich die Situation genau analysiere, habe ich eine Chance auf Eingreifen, kann ich meine ansatzweise angemessenen Verhaltensweisen und Handlungsmöglichkeiten erkennen.

Natürlich ist Putin zu verurteilen, und zwar deutlich und hart. Und er ist auch „schuld“ als Aggressor, weil er eben die Grenze des Völkerrechts überschritten hat. Ist aber nicht allein die Tatsache, daß jedem Versuch einer Analyse der Situation mit ihren komplexen und kritischen Aspekten diese beiden gerade formulierten Sätze als „Entschuldigung“ vorangestellt werden müssen, Anzeichen dafür, daß wir uns in einer „Schuld-und-Rechtfertigungs-Spirale“ befinden? Wer kritisches Hinterfragen und beschreibendes Benennen von möglichen Ursachen mit einer Parteinahme für Putin verwechselt,

signalisiert oder nimmt zumindest den Eindruck in Kauf, daß er oder sie nicht wirklich an einer Lösung interessiert ist.

Die Einteilung der Welt in „Gut“ und „Böse“ in Verbindung mit der un-nachgiebigen Forderung, sich zu den „Guten“ zu bekennen (jeder russische Künstler, der sich nicht ausdrücklich von Putin distanziert, darf nicht mehr auftreten - selbst wenn er gemeinsam mit ukrainischen Künstler*innen in einem Solidaritätskonzert spielt? weil Steinmeier eine frühere Nähe zu Russland - was ist das? - unterstellt wird, „darf“ Scholz nicht in die Ukraine reisen?) bietet wenig Chancen auf positive Veränderung. Es darf vermutet werden, daß die Verweigerung einer solchen „Bekennthaltung“ auch von manchen Akteuren nicht gewünscht ist. Ich biete den Menschen mit einer Schuld-Zuweisung eine einfache und emotionalisierte Antwort auf eine äußerst schwierige Situation an, und schon habe ich - im Extremfall - willige Personen, die bereit sind, ihr Leben für eine sogenannte Wahrheit zu opfern. In meiner Wahrnehmung hat sich Deutschland (Stand 7. Mai) durch Äußerungen und Handeln bereits so gut wie zur Kriegspartei gemacht / machen lassen – will ich das als Bürgerin, als Europäerin, als Friedensfreundin und NaturFreundin wirklich hinnehmen? Was kann ich tun, wie kann ich zumindest ein wenig dazu beitragen, daß sich das ändert und nicht noch Schlimmeres folgt?

Sabina Fleitmann

